

Moeger, Adam

Geb. in Montabaur

Gest. in Montabaur

Ratsherr, Schöffe, Bürgermeister 1775, 1784.

Als Adam Moeger als Ratsherr und Schöffe zum ersten Mal für das Jahr 1775 zum Bürgermeister der Stadt Montabaur ausgewählt und eingeführt worden war, wurde er im Februar/März 1775 an der Allmannshäuser Mühle mit einem drohenden „Bürger- und Bauernkrieg“ in Montabaur konfrontiert. Sein Amtsvorgänger, der Schöffe und Stadtschreiber → Peter Schaaff hatte im Jahr 1774 im Einverständnis mit dem Oberjäger Knortz vom kurfürstlichen Forstamt fünf Eichen im Märkerwald fällen lassen, und von den daraus gewonnenen 22 Eichenklötzen waren im Februar elf Klötze als Bauholz an die Allmannshäuser Mühle gefahren worden, die die Stadt Montabaur inzwischen als städtische Mühle von der Hofrentkammer in Erbbestandsleihe übernommen hatte. Dagegen protestierten nun die „märkerschaftlichen Deputierten“ und verlangten den Verkauf dieses Bauholzes. Sie forderten ihre dörflichen Mitmärker auf, das Holz wieder von der Allmannshäuser Mühle, notfalls mit Gewalt, abzufahren. Bürgermeister Adam Moeger erwirkte deswegen beim Amtsverwalter → Johann Ferdinand Helm einen Amtsbefehl gegen die Bänne Holler und Wirges, in welchem den dörflichen Mitmärkern dieser Bänne bei Strafandrohung von zwei Goldgulden verboten wurde, an der Allmannshäuser Mühle zu erscheinen.

Dennoch kamen im März 1775 aus dem Bann Wirges über 100 Bauern mit Äxten, Prügeln und 12 Ochsenfuhrwerken zur Allmannshäuser Mühle, um die Eichenklötze dort aufzuladen und abzufahren. Aus der Bürgerschaft der Stadt versammelte sich eine Menge, um das gewaltsam zu verhindern. Der Stadtrat verbot aber den Bürgern, den Bauern mit Gewalt entgegenzutreten und erwartete vom Amtsverwalter die Durchsetzung seines Amtsbefehls. Der Amtsverwalter Helm sandte den Amtsboten zur Mühle mit dem Befehl, den Bauern Strafen anzudrohen und alle Erschienenen aufzuschreiben. Der Amtsbote, der Bürgermeister und die dort anwesenden Ratsherren wurden jedoch von den Bauern an der Mühle verspottet, verlacht und verhöhnt. Diese kündigten an, das Eichenholz beim Erscheinen ihrer „Walddeputierten“ aufzuladen und abzufahren. Als nun aber nach mehrstündigem Warten diese „Deputierten“ sich nicht blicken ließen, wurden die Bauern unsicher und unschlüssig über ihr weiteres Verhalten. Schließlich zogen sie mit ihren Fuhrwerken ohne Holz wieder ab. Der Amtsbefehl des Amtsverwalters → Helm und die entschlossene Gegenwehr des Bürgermeisters Adam Moeger und des Stadtrates, die gleichzeitig die eigene Bürgerschaft vor einem Eingreifen zurückgehalten hatten, hatten offenbar dazu geführt, dass die märkerschaftlichen „Deputierten“ nach ihren vollmundigen Erklärungen „kalte Füße“ bekommen und ihre Bauern „im Stich gelassen hatten“, was hier im März 1775 eine gewalttätige Auseinandersetzung „in letzter Minute“ verhindert hatte.

Ab August 1783 pachteten der Schöffe Adam Moeger und der Stadtschultheiß → Joseph Wilhelm Loehr das Stadtbrauhaus und setzten dort den Bierbrauer → Andreas Bohn, gegen den sie als Gläubiger Forderungen in Höhe von 150 Reichstaler hatten, wieder ein. Nachdem dieser die Forderungen offenbar beglichen hatte, pachtete er selbst das Stadtbrauhaus in den Jahren 1784 bis 1786.

Adam Moeger hatte in seinem zweiten Bürgermeisterjahr 1784 große Mühe, eine hinreichende Versorgung der Stadtbürgerschaft mit Brennholz zu erreichen. Trotz Brennholzmangels lehnte es der Oberförster Knortz ab, ohne ausdrücklichen kurfürstlichen Befehl Brennholz anzuweisen. Daher musste sich Bürgermeister zuvor beim Kurfürsten → Clemens Wenzeslaus eine Genehmigung zum Holzfällen einholen. Als Waldförster im Februar 1784 bei der Verfolgung von Holzdieben in Elgendorf mit Holzscheiten beworfen und aus dem Dorf getrieben worden waren, ordnete das Stadtgericht in Montabaur eine gerichtliche

Untersuchung durch den Stadtbürgermeister Moeger, den Heimburger und den Bürgermeister von Elgendorf und durch die Waldförster an. Die Bestrafung der Holzdiebe war nämlich grundsätzlich eine regelmäßige Aufgabe des Stadtrates mit den Schöffen und dem Bürgermeister auf entsprechende Anzeigen der von ihnen eingesetzten Waldförster. Aber außerhalb der Stadtgemarkung und des Waldgebietes – wie hier im Dorf Elgendorf – durfte der Stadtbürgermeister nur auf Anordnung des Stadtgerichts tätig werden, weil die Dörfer der Banne Holler und Wirges zwar im Gerichtsbezirk des Schöffengerichts, aber außerhalb der Stadtgemarkung lagen.

Im März 1784 wurde Bürgermeister Moeger vom Amtsverwalter → Damian Linz vorgeladen, um sich beim Amt über die unterschiedliche Holzanweisung im Märkerwald zu rechtfertigen. Adam Moeger folgte jedoch dieser Vorladung nicht, was ihm der Stadtrat als richtiges Verhalten bestätigte; denn der Stadtrat war über die „Vorladung“ durch den Amtsverwalter sehr erbost und erhob gegen ihn eine Beschwerde beim Kurfürsten Clemens Wenzeslaus. Dieser entschied im Juli 1784, dass dem Stadtrat das Obermärkerrecht im Märkerwald zustehe und daher der Bürgermeister nicht allein das Bauholz zuteilen könne, sondern diese Zuteilung Aufgabe des Stadtrates sei. Erst nach einer Entscheidung des Stadtrates könne der Bürgermeister mit dem Revierförster die zu fällenden Bäume „mit der Waldaxt anschlagen“.

Adam Moeger war der erste Bürgermeister der Stadt, der das Brennholz im Märkerwald gleichmäßig durch Verlosung der Brennholzklafter unter den Stadtbürgern und den dörflichen Mitmärkern verteilen ließ. Dieses Vorgehen hielt ihm der Stadtrat als Eigenmächtigkeit vor und machte ihn im Stadtrat unbeliebt, obwohl die kurfürstliche Regierung im folgenden Jahr 1785 diese gleichmäßige Holzverlosung für die Zukunft anordnete. Später wurde ihm eine „üble Wirtschaft im Wald“ vorgeworfen und ihm die Eignung für das Amt des „Waldaufsehers“ versagt.

Weil im Jahr 1783 im Erzstift Trier eine „Brandversicherung“ eingeführt und eine allgemeine „Feuerlöscherordnung“ verkündet worden war, ließ Bürgermeister Moeger im Jahr 1784 mit dem Schöffen und Stadtschreiber → Peter Schaaff alle Gebäude in der Stadt Montabaur bewerten, abschätzen und einstufen sowie mit Hausnummern in schwarzer Ölfarbe kennzeichnen.

Quellen/Literatur:

Possel-Dölken, Paul: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 1, S. 413, 458, 519, 523, 526 ff., 530.

Paul Possel-Dölken